

h e l m s Lesung *terminum* (wobei sie aber die Lesung *triennium* schon erwog) im Anschluß an rasch hingeworfene Erwägungen von S c h r a u b und S c h o l z den ganzen Satz *Sed inter iam dicta et dicenda . . .* dem Noticia-Verfasser absprechen und ihn als Notiz des Schreibers der Wiener Handschrift 595 (K 1) abtun, der mit dem „schon Gesagten“ das (von ihm) schon (Ab)geschriebene und mit dem „noch zu Sagenden“ die noch (von ihm ab)zuschreibenden und dann auch abgeschriebenen Antichrist-Texte gemeint hätte, welche in jener Handschrift auf den Pavo folgen. Der Gedanke scheitert schon daran, daß der fragliche Satz nicht nur in der von S c h r a u b analysierten Wiener Handschrift, sondern in allen Handschriften der Noticia steht, ohne daß dort die Wiener Antichrist-Texte folgen, und scheitert wohl auch an der hier sinngemäßen Übersetzung: „Zwischen dem, was schon gesagt ist, und dem, was noch gesagt werden kann.“ Damit erledigen sich auch Erwägungen der Frage, ob *interserere* auch „anfügen“ heißen könne. Der Satz am Ende der Noticia gehört um so sicherer dem Dichter des Pavo, als dieser ebenso wie der Memoriale-Verfasser (c. 35 *concludere narranda cum narratis*) für die Figur: Partizip und Gerundiv eine Vorliebe zeigt: v. 41 *hactenus invisita nec forte videnda deinceps*, und gar 137 *dictis dicenda sic intuit* ⁴⁰⁾. Es hieße die von den Herausgebern im ganzen erledigte Frage nach dem Verfasser der Prosa-Schriften unnötigerweise wiederaufnehmen, wenn angebliche Unvereinbarkeiten zwischen diesen und dem Pavo noch einmal ausführlich widerlegt werden sollten. Das negative Ergebnis: Noticia und Pavo Schriften je eines verschiedenen unbekannten Verfassers, wird, nachdem die Kritik des Noticia-Schlusses nicht standgehalten hat, auch aus dem Inhalt der beiden Schriften nicht gestützt. Weder sind das Memoriale Alexanders und der Pavo durch angeblich abweichende Haltung zu Kaiser Friedrich II. getrennt (Memoriale in der Tat kritisch, Pavo angeblich begeistert), noch äußert entgegen der mendikantenfreundlichen Noticia der Dichter des Pavo „Haß gegen die Bettelorden“; dieser betätigt vielmehr eine gerecht abwägende Kritik der *perturbationes universalis ecclesie*, nennt die Figur der Bettelorden, die Schwalbe, „heilig“ und ist gewiß von seinen alten Glossatoren richtig verstanden worden, wenn sie den vom Dichter freilich getadelten Einbruch der Bettelorden in die Seelsorgerechte auf das Versagen, auf die *desidia* der Weltgeistlichen zurückführten ⁴¹⁾. Nichts spricht dagegen, daß der Pavo-Dichter der selbe Mann ist, der in der Noticia seculi den

⁴⁰⁾ Grundmann 175 f.

⁴¹⁾ Siehe unsere kritische Ausgabe.